

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 58.

Donnerstag, 20. Mai 1897.

33. Jahrgang

Württemberg.

— Se. Maj. der König hat dem
Schull. Bauer in Baiersbrunn die Ver-
dienstmedaille des Friedrichsordens ver-
liehen aus Anlaß seiner Versetzung in den
Ruhestand.

Stuttgart, 18. Mai. Die Steuer-
kommission hat letzten Samstag mit einer
bis in die Nacht dauernden achtstündigen
Sitzung ihre Arbeiten im wesentlichen
beendigt. Die in den letzten Sitzungen
vorgenommene Feststellung des Berichts
über die Verhandlungen der beiden Kom-
missionslesungen führte zu einer teilweisen
Revision der gefaßten Beschlüsse, und es
wurde über einige höchst wesentliche Punkte
ein übereinstimmendes Votum aller Kom-
missionsmitglieder erzielt. Insbesondere
wurde die Besteuerung nach Haushal-
tungen beschlossen und eine Privilegierung
der verheirateten Steuerpflichtigen der
unteren Stufen in der Weise eingeführt,
daß die verheirateten Steuerpflichtigen
mit einem Einkommen bis 1900 M. je
um eine Stufe niedriger, als ihrem Ein-
kommen entspricht, und die Verheirateten
mit 3 Kindern und mehr bei einem Ein-
kommen bis 3100 M. je um zwei Stufen
niedriger eingeschätzt werden. Das Steuer-
minimum würde danach für ledige Steuer-
pflichtige auf ein Einkommen mit 500
Mark, für Verheiratete oder Verwitwete
mit 3 Kindern und mehr auf 800 M.
festgesetzt. Diese Staffelung erscheint um
so mehr als eine zweckmäßige Lösung,
weil im übrigen die unteren Stufen sehr
niedrig, erheblich niedriger als im preu-
ßischen Einkommensteuereutwurf bestimmt
wurden.

Stuttgart, 16. Mai. Das V. große
Musikfest, das der Verein zur Förderung
der Kunst veranstaltet, hat gestern abend
in Anwesenheit Ihrer Majestäten des
Königs und der Königin und des ganzen
kgl. Hauses sowie der hohen Besuchsgäste
unseres Königspaars seinen Anfang ge-
nommen. Vor einer die ganze Gewerbe-
halle füllende Zuhörerschaft gelangte zur
Aufführung zuerst das Vorspiel zu „Die
Meisterjinger von Nürnberg“, von Rich.
Wagner das von der gewaltigen Kapelle
mit musterhafter Präzision aufgeführt
wurde. Sodann kam das bekannte Hallelu-
jah von Händel, welches von 574 Sängern
und Sängern und den 113 Instru-
menten, darunter 40 Violinen, 13 Kon-
trabässen u. s. w. zu einem wahrhaft im-
posanten Vortrag gebracht wurde. Die
Perle des Abends war die 3. Nummer,

das Violin-Konzert von Beethoven, vor-
getragen von Prof. Hermann aus Frank-
furt a. M. mit diskreter Begleitung des
Orchesters. Prof. Hermann ist ein wohl
nicht mehr zu übertreffender Künstler auf
seiner Violine, der er, abgesehen von seiner
geradezu verblüffenden Technik, so wunder-
bare Töne zu entlocken wußte, daß man
Engel singen zu hören glaubte. Der
Künstler fand denn auch gewaltigen Bei-
fall und mehrmalige Hervorrufe. Im
Auftrage des Königs wurde ihm ein prach-
voller Lorbeerkranz mit Schleifen in den
württ. Farben überreicht.

— Das Gesuch des Vereins für fa-
kultative Feuerbestattung zu Stuttgart
vom 17. Febr. 1894 um Zulassung der
fakult. F.B., ist vom kgl. Staatsministe-
rium unter dem 8. Mai 1897 abschlägig
beschieden worden.

Neuenbürg, 15. Mai. In Ober-
niebelsbach kam das 8jährige Söhnchen
des Wagners Krämer unter ein Fuhr-
werk was den sofortigen Tod des Kindes
zur Folge hatte.

Altensteig, 15. Mai. In dem
2 St. von hier entfernten Waldort Schern-
bach, Filial von Göttingen, wurde ge-
stern unter zahlreicher Beteiligung der
Bewohner von nah und fern der Grund-
stein zu einem neuen, würdigen Gottes-
haus anstatt des alten, nicht mehr genü-
genden, unscheinbaren Kirchleins gelegt.
Einen der größten und freiwilligen Bei-
träge zu dem Bau leistete die Witwe des
in Frankfurt a. M. verstorb. Dr. Schlem-
mer, der, i. J. 1848 beim bad. Aufstand
beteiligt, auf der Flucht in dem welken-
legenen Schwarzwaldörslein Schernbach
bei einer Bauernfamilie sichere Unterkunft
gefunden hatte. Er erwarb sich in Schern-
bach ein größeres Gut, das er zehn Jahre
selbst betrieb, bis er es zur Gründung
einer wohlthätigen Anstalt an Vater
Bernier in Reutlingen verkaufte und nach
Frankfurt übersiedelte. Seine Gemahlin
hat durch die Stiftung von 11600 M.
zu dem Bau einer neuen Kirche in Schern-
bach sich ein schönes Denkmal der Anhäng-
lichkeit geschaffen.

Nagold, 15. Mai. Die bekannte Kur-
anstalt Waldeck, welche bislang dem in
Karlsruhe zu 2 Jahren Gefängnis verur-
teilten Direktor Meigner gehörte, wird
im Konkurswege verkauft. Der gemeinde-
rätliche Anschlag ist ca. 40000 Mark.
Einer tüchtigen Leitung ist hier Gelegen-
heit geboten, etwas Schönes und prächtig
Gelegenes zu erwerben.

Calw, 17. Mai. Gestern nacht
brach in Kohlersthal bei der Station
Leinach auf bis jetzt unaufgeklärte Weise
in dem Hause des Straßenwartes Ohn-
gemach ein Feuer aus, das in kurzer Zeit
das Wohnhaus und die anstehende Scheuer
in Asche legte. Außer dem Vieh konnte
nichts gerettet werden. Ein Mitbewohner
des Hauses, der leider nicht versichert
ist, verlor all seine Habe.

Besigheim, 16. Mai. Der Leich-
nam des 35 Jahre alten, oftbestraften
Dienstknechts Gärtner von Kleiningers-
heim wurde vorgestern nachmittag bei
Gemmrigheim aus dem Neckar gezogen
und gestern daselbst beerdigt. Gärtner
war am 3. Mai in Lauffen wegen eines
begangenen Verbrechens verhaftet worden,
aber bei der Einlieferung hierher ent-
sprang er, obgleich gefesselt, auf der Wal-
heimer Brücke dem ihn begleitenden Land-
jäger und stürzte sich über die Brücke
hinab ins Wasser.

Heilbronn, 17. Mai. Welches
Interesse unserer Ausstellung entgegenge-
bracht wird, erhellt am besten daraus,
daß bis gestern für Dauerkarten 22000
Mark vereinnahmt waren, im Etat waren
nur 7000 Mark hiefür vorgesehen.

Rundschau.

Pforzheim 14. Mai. Die hiesigen
Sozialdemokraten haben sich nunmehr
auch ein „eigenes Heim“ zugelegt, wenn
dasselbe auch noch nicht in ihr Eigentum
übergegangen ist. Die Aktienbrauerei Wulle
in Stuttgart hat nämlich das „Gasthaus
zum Löwen“ hier um 125000 M. käuflich
erworben und es vorerst auf 10 Jahre
pachtweise an die hiesigen „vereinigten
Gewerkschaften“ überlassen. Als Pacht-
summe ist außer den Nebenkosten die Ver-
zinsung der Kaufsumme zu 4 % festge-
setzt. Es darf nur Wulle'sches Bier aus-
geschenkt werden. Die Brauerei Wulle
hat die Verpflichtung übernommen, das
Anwesen jederzeit zum Ankaufspreise dem
Pächter zu überlassen. Der Vertrag, welcher
gestern abgeschlossen wurde, besteht bis
zur Geltung des neuen bürgerlichen Ge-
setzbuchs auf Grund des württembergischen
Rechts.

Baden, 18. Mai. In der Reihe
der kaum enden wollenden Trauerberichte,
welche der „Figaro“ dem fürchterlichen
Brand-unglück im Pariser Wohlthätig-
keits-Bazar widmete, schrieb die genannte
Zeitung u. A. unterm 6. ds. Mts., das
Herausfinden und wiedererkennen der

armen verkohlten Opfer besprechend, Folgendes: „Der Graf de Chevilly traf in Begleitung der nur 18 Jahre alten Gouvernante seiner Töchter ein; nach mehreren Stunden Hin- und Herbuhens hat diese junge Gouvernante das selbst erst 18 Jahre zählende Fräulein Yvonne de Chevilly wiedererkannt.“ Und in seiner Nummer vom 8. d. M. fügt das Blatt hinzu: „Was sollen wir sagen über ein so wackeres Mädchen von erst 18 Jahren welches für ihre zwei jungen Herrinnen that, was viele Eltern nicht gethan haben indem sie, um solche ausfindig zu machen, 2 Tage und 2 Nächte hindurch in Mitte dieser schrecklichen Leichenauffspeicherung verbracht hat!“ — Die junge Gouvernante, welche ganz Paris durch ihre Unhänglichkeit und Treue mit Bewunderung erfüllt hat, ist wie dem „V. B.“ mitgeteilt wird, ein Baden-Badener Kind und zwar die Tochter des Kaufmanns Fiedlerling daselbst.

M ü n c h e n, 15. Mai. Pfarrer Kneipp fühlt sich nach den „Münchener N. Nachr.“ sehr schwach, so daß das Schlimmste zu befürchten und an die Wiederaufnahme seiner Thätigkeit überhaupt nicht mehr zu denken ist.

— Der Reichstagsabgeordnete von **V o l l m a r**, der durch die überraschend glückliche Kur des Orthopäden Heßing in Göggingen-Augsburg von seiner Lähmung geheilt und durch die Operation des Dr. Hermes in Moabit jüngst vom letzten Granatsplitter befreit worden ist, hat nicht nur das Vermögen, frei und andauernd zu gehen, wiedererlangt, sondern sogar zu radeln angefangen. Er macht zur Zeit in seiner Heimat auf ärztliche Anordnung eine Nachkur durch, die im wesentlichen durch fortgesetztes Radfahren auf einem Dreirad natürlich, eine merkliche Kräftigung und Stählung der Beinmuskeln bezweckt.

— Der Herzog von **Sachsen-Koburg-Gotha** begibt sich zum Kurgebrauch nach Bad Kissingen.

— Unter den Geschäftsleuten und Villenbesitzern in Wörishofen herrscht seit der wieder bedenklicher gewordenen Erkrankung Kneipps eine böse Stimmung. Die Meisten glauben, mit dem Ableben Kneipps sei unvermeidlich ein „kolossaler Krach“ verbunden. Die Wörishofener Zeitung bringt nun in ihrer Nr. 35 vom 6. Mai einen beruhigenden Artikel über Wörishofens Zukunft, der ungefähr Folgendes ausführt: In Wörishofen wird so gehandelt, genossen, gewickelt und gelebt, wie Kneipp es haben will. Eine Fälschung oder Verzerrung der Methode war nicht möglich unter dem scharfen Auge des Gründers, die ersten und langjährigen Schüler des Meisters sorgen für Behütung und Reinerhaltung der Methode. Kneipp ist kein Wundermann, von dem heilende Kraft ausströmt, die sich nicht übertragen ließe, Kneipp ist kein Schächer, der ein an seiner Person haftendes Geheimnis besäße; Kneipp ist ein Genie, der ein System aufgebaut hat, das so klar und einfach ist, daß es der Meister wohl auf die von ihm Ausserlorenen übertragen konnte. Ein Kurort verschwindet nicht über Nacht von der Bildfläche; Kurorte, welche mehr Naturschönheiten aufzuweisen haben, gibt es genug, Wörishofen hat aber Vorteile, durch die es konkurrenzlos ist: Ungenirt-

heit, Gelegenheit immer und überall zum Barfußlaufen zc.

— Freunde und Verehrer Viktor von Scheffel's in Staffelstein haben in einer Generalversammlung einstimmig beschlossen auf dem Staffelberg, „dem Berg des heiligen Veit“ Scheffel ein Denkmal zu errichten. In Aussicht genommen ist event. auch die Errichtung eines kleinen Scheffelhauses mit Scheffelmuseum und, soweit möglich, auch die Schaffung von Unterkunftsräumen für die Bergbesucher. Behufs Erreichung dieses Zweckes ergeht an alle Verehrer des Dichters, an alle Vereine und Korporationen die Bitte, durch Geldbeiträge, Bildung von Lokalkomite's, Sammlungen zc., mitzuhelfen.

Wiesbaden, 17. Mai. Das Kaiserpaar erschien um 7 Uhr abends im Theater, von Trompetenfanfaren und Hochrufen begrüßt. Die Festschauung des Lauffischen Dramas „Burggraf“ ist glänzend verlaufen. Die prachtvolle Inszenierung namentlich des Minnehofes, der Kaiserwahl und des Lagers Rudolf von Habsburg wurde allgemein bewundert. Die Worte des Burggrafen „ein Reich, ein Kaiser, eine Treue“ begleitete brausender Beifall. Das großherzogliche Paar von Hessen war anwesend. Unter stürmischen Hochrufen fuhr das Kaiserpaar nach dem Schlosse zurück.

Berlin, 15. Mai. Das große Loos der Preussischen Klassenlotterie fiel auf No. 208,461.

Berlin, 14. Mai. Wie der „V.-Ztg.“ gemeldet wird, ist es dem Grafen Herbert Bismarck im Verein mit dem Professor Schweningen gelungen, den Fürsten Bismarck zu bestimmen, daß er einwilligte, in diesem Jahre zum Kurgebrauch nach Gastein zu reisen. Die dortige Kurverwaltung ist von dem Eintreffen des Fürsten im Juli d. J. bereits verständigt worden.

— Aus **Friedrichsruh** wird gemeldet, daß Graf Herbert Bismarck dort eingetroffen ist, um seinen Vater zu der von Prof. Schweningen dringend befürworteten Reise nach Gastein zu bewegen. Der Fürst befindet sich übrigens außerordentlich wohl. Er machte am Freitag eine 2stündige Ausfahrt. Schweningen ist wieder in Friedrichsruh eingetroffen.

— In **Lüttich** brach in der Kathedrale während der Firmung Feuer aus. Es entstand eine große Panik, wobei 18 Kinder verletzt wurden. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

Aus der **Schweiz**, 16. Mai. An dem neuen schweizerischen 20-Frankenstück fällt das bei Münzen zum erstenmal sich geltend machende Kunstprinzip auf, statt des heraldischen Wappenkopfes es einmal mit einem realistischen Bild zu versuchen. Warum soll die Helvetia den mehr oder weniger gleichartigen Typus einer griechischen Göttin tragen, warum nicht wie ein schönes Schweizermädchen aus unseren Tagen aussehen? Dies wurde dadurch erreicht, daß man das Bild einer Berner Oberländerin der Zeichnung zugrunde legte und namentlich in der Haartucht, den reichen Flechten bei frei wehendem Stirnhaar, der Wirklichkeit Zugeständnisse machte, die auf einer Münze, wo sonst Physiognomien und Behandlung der Haare einen feierlichen Stil zeigen, neuartig sind.

— Die **Schweizer Landesausstellung**, die letztes Jahr in Genf statt-

fand, erzielte ein Defizit von 600 000 Frs., das Genf selbst deckt. Das Wetter — nur 35 regensfreie Tage — beeinträchtigte den Erfolg. Die Einnahme in Genf war doppelt so groß, wie 1883 in Zürich, die Auslagen dafür dreimal so groß. Der Vergnügungspark warf 300 000 Frs. weniger ab, als veranschlagt war. Im übrigen bedeutete die Ausstellung für Genf und die Schweiz einen großen Erfolg, namentlich auch als Vorübung für die Pariser Ausstellung von 1900.

Petersburg, 15. Mai. Ueber das Eisenbahnunglück bei Dorpat wird noch gemeldet: Der Militärzug, der zwei Bataillone des Krasnojarskischen Infanterieregiments beförderte, entgleiste auf einer Strecke, die eine Senkung aufweist während eines heftigen Gewitterregens der den Bahndamm überschwemmte bezw. unterwusch. Das angesammelte Wasser stand so hoch, daß aus dem Wagen springende Soldaten darin ertranken. Die mit dem Tender entgleiste Lokomotive steht längsseite des Eisenbahnkörpers. Von den Wagen sind 15 zur Truppenbeförderung hergerichtete gedeckte und die Plattformen zweier Personenwagen II. Klasse zertrümmert und bilden einen Trümmerhaufen der den Bahndamm auf eine Länge von 80 Metern bedeckt. 93 Mann sind verwundet nach Dorpat ins Hospital gebracht. 24 Leichen wurden bisher nach Dorpat überführt. Nach Angabe des Regimentskommandeurs müssen sich jedoch noch gegen 30 Soldaten unter den Trümmern befinden. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt. Von allen Seiten werden Sanitätszüge zur Hilfeleistung gesandt.

Paris, 14. Mai. Der „Gaulois“ meldet: Baron Madau sei von Graf Castellane benachrichtigt worden, daß seine Frau zum Gedächtnis ihrer Mutter, der Frau Gould, 1 000 000 Frs. für den Bau eines Hauses gestiftet habe in dem künftigen Wohlthätigkeitsbazare und andere derartige Veranlassungen abgehalten werden können.

Konstantinopel, 18. Mai. Marschall Edem Pascha erhielt Befehl, alle Feindseligkeiten einzustellen.

V e r m i s c h t e s .

— In **Schwelm** (Rheinprovinz) ist es der Polizei gelungen, eine aus zehn jungen Burschen bestehende Diebes- und Räuberbande, die Schwelm und Umgebung durch zahlreiche, mit großer Verwegenheit ausgeführte Einbruchsdiebstähle unsicher gemacht hat, aufzuheben und dingfest zu machen. Wie sich bei der polizeilichen Vernehmung herausstellte, bildeten die Diebe unter einem Räuberhauptmann, dem sie sich durch einen auf Messer und Revolver geleisteten Eid zu strengem Gehorsam verpflichten mußten, eine geschlossene, nach beschworenen Paragrappen handelnde Bande im wahren Sinne des Wortes. Eine von ihnen angelegte Höhle in einem Walde bei Schwelm sollte Vorratsraum und Zuflucht sein. Ihren eigentlichen Namen hatten sie mit „Räubernamen“ wie Josef, schlauer Fuchs, Eisenfaust u. dgl. vertauscht. Der Anführer hatte unter seine Leute Revolver verteilt, mit denen sie sich nötigen Falls gegen Angriffe verteidigen sollen. — Uebrigens benehmen sich die Räuberhelden, nachdem sie in Nummer Sicher sind, sehr kleinlaut und ver-raten einander ganz munter, trotz des auf

Messer und Revolver geleisteten Eides. Wie bei dem Räuberhauptmann Rinaldini die „schöne Rosa“, welche ihn schmeichelnd zu abenteuerlichen und räuberischen Unternehmungen anspornte, nicht fehlte so war auch bei dieser Bande die „edle Weiblichkeit“ in Gestalt eines hübschen 17-jährigen Mädchens und einer 20-jährigen bildhübschen Frau vertreten, welche letztere die gestohlenen Hühner und sonstigen Fleischwaren schmachtend den wilden Gesellen zubereitete. Die beiden Räuberliebhaberinnen werden demnächst das Bild auf der Anlagebank vervollständigen helfen. Ob schon bei den Diebstählen Seife genug erbeutet wurde, sahen die Burschen bei ihrer Verhaftung schwarz wie die Raben aus.

— Ueber ein Beispiel seltener Pflichttreue berichten russische Blätter aus Odessa: Der Bahnwärter Schtscheglow stellte dieser Tage beim Herannahen eines nach Odessa gehenden Schnellzuges die Weiche, bemerkte aber plötzlich, 75 Schritte entfernt, auf den Schienen sein dreijähriges Kind, das ahnungslos im Sande spielte. Dem Bahnwärter wurde es dunkel vor den Augen. Er konnte die Weiche umstellen und den Zug auf das andere Geleise lassen, doch Gott weiß, was dann passiert wäre. Der Zug konnte mit einem anderen kollidieren und eine Katastrophe wäre unvermeidlich. Die Pflicht behielt im Kampfe mit der Vaterliebe die Oberhand. Schtscheglow ließ den heranbrausenden Zug über sein Kind fahren. Dieser schreckliche Augenblick hat den Bahnwärter um Jahrzehnte älter gemacht; sein Haar wurde auf der Stelle weiß und er verfiel in stillen Irrensin. Das Kind kam wunderbarer Weise mit einer leichten Kopfwunde davon, da es zum Glück zwischen die Räder zu liegen kam.

— Die böhmischen Sonntagsjäger gehen nach einer statistischen Zusammenstellung nicht übel ins Zeug. Ein österreichischer Mitarbeiter stellt der „Science Siftings“ folgende Angaben zur Verfügung: Die Sonntagsjäger in Böhmen suchen nach ihm einige 12 384 Dörfer heim und

auf jedes fallen einige tausend Schüsse. Im Laufe des Jahres haben sie zur Strecke gebracht: 27 Männer, 13 alte Weiber, 7 Buben, 3 kleine Mädchen und 2104 Treiber, — sämmtlich angeschossen.

(Ein neuer Frauenberuf.) Man weiß, es gibt weibliche Buchhalter, Korrespondenten, Telegraphen- und Bahnbeamtinnen, nun auch Metzgerinnen und Naturforscherinnen. In das Gewerbe dagegen sind Frauen bisher nur wenig gedrungen. Nun scheint in Wien ein eigenartiger Anfang zur Einführung der Frauen in das Gewerbe gemacht worden zu sein. Vor einigen Tagen taucht da die erste Rasierin auf. Die Erscheinung ist nicht neu. In nordischen Ländern und auch in kleinen deutschen Ortschaften ist die Rasierin oft zu sehen. In Großstädten tritt sie aber zum ersten Male auf. Und das Debut erregte Aufsehen. Die ganze Nachbarschaft war erregt, als sie erfuhr, daß in einem Rasiersalon eine junge und hübsche schwarzhaarige und glutäugige Dame die Herren rasierte. Niemand wollte es glauben was doch gar nicht so unglaublich ist. Eine Rasierin! Die ältesten Herren eilten in den Barbierladen und ließen sich von dem Fräulein die Gesichter glatt machen. Und es gefiel den Herren ganz gut, da die Dame ihr Metier verstand, wie der beste Gehilfe.

Eine Jugendliebe Schillers behandelt ein Aufsatz von B. Thomashki in dem neuesten Heft (17.) der rühmlichst bekannten illustrierten Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (Stutt-

gart, Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Preis des Heftes 75 Pfennig). Die wenig bekannte Episode des Liebesverhältnisses zwischen Schiller und der anmutigen Dresdnerin Henriette Elisabeth von Arnim wird hier an der Hand neuer Thatfachen lebensvoll geschildert; zudem zieren die Bilder des Frl. von Arnim sowie des Dichters die interessante Puppelation. Führt dieser Aufsatz den Leser in die glanzvolle Vergangenheit unserer Litteratur, so liefert eine Reihe anderer fesselnder Aufsätze den Beweis, daß „Vom Fels zum Meer“ in besonders anregender Weise die verschiedenartigsten Motive, welche das Leben der Gegenwart bietet, zu verwerthen bemüht ist. Eine Plauderei aus dem Berliner Hofleben, mit 13 Porträts, unter denen das des Kaisers in der beim Kostümfest getragenen Tracht allgemeinstes Interesse erregen wird, ein zeitgemäßer Aufsatz über die technischen Bedingungen, die ein Veralten der Kriegsschiffe herbeiführen, eine hochbedeutende Abhandlung über die neu entdeckte Möglichkeit, das Wachstum des Menschen durch Mittel der modernen Medizin zu beeinflussen, u. zeigen die Vielseitigkeit des Blattes, während ein Blick auf die prachtvollen Illustrationen und die Fortschritte der Reproduktionstechnik erkennen läßt, an deren Verbesserung „Vom Fels zum Meer“ einen so großen Anteil hat. Die Farbenbilder „An ihn?“ und „Im zoologischen Garten zu Berlin“ sind zwei feingestimmte Aquarellbilder, die jedermann ansprechen werden.

Telegramm.

(Eingetr. 11 Uhr 51 Min. Vorm.)

Köln, 19. Mai. Ein von Westfalen nach Metz fahrender Militärzug mit Reservisten bezieht entgleiste heute Nacht zwischen Hilbesheim und Gerolstein. Bis jetzt wurden gezählt 28 Tote und zahlreiche mehr oder minder schwer Verwundete.

7 Meter Sommerstoff für Mk. 1.95 Pfg.

6 Meter Sommer-Nouveauté doppelbreit für Mk. 3.30 Pfg.

7 „ Mousseline laine garantiert reine Wolle „ 4.55 „

sowie allerneueste Mohair, Piqué, Cachemir, Carreaux, Lenons, Vigoureux, schwarze und weisse Gesellschafts- und Waschstoffe etc. etc. in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen versenden

in einzelnen Metern franco in's Haus.

Muster auf Verlangen franco. — Modebilder gratis.

Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt am Main.**

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe:

Buxkin von Mk. 1.35 Pfg., **Cheviot** von Mk. 1.95 Pfg. an per Meter.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf

Am Samstag, den 29. Mai
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Meistern Abt. Hint. Sulzhäusle und Eiberg Abt. Unt. Tiefengrund und Kennbachhalde:

Am. 36 buchene Ausschuss-Scheiter und Prügel, 1 dto. Birken, 15 Tannene Koller, 16 dto. Scheiter, 2 dto. Prügel 178 dto. Ausschuss-Scheiter und Prügel, 3 Buchen und 190 Nadelholz Abbruchholz, 104 tannene Reisprügel.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur heurigen
Generalmusterung

Gestellungspflichtige der Jahrgänge 1870 1874, 1875, 1876 und 1877 haben am **S a m s t a g** den 22. Mai d. J., abends präzis 6 Uhr auf dem hiesigen Rathaus zu erscheinen. Nichterscheinende werden gegen eine Ganggebühr von 20 Pfg. besonders vorgeladen.

Wildbad, den 18. Mai 1897.
Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

Wildbad.

Habe mich hier als

praktischer Arzt

niedergelassen.

Sprechstunde 9—11, 3—5 Uhr
Sonntags 9—11 „

Dr. Lorenz
K. bair. Stabsarzt a. D.

Industrie-, Gewerbe- u. Kunst-

Ausstellung

Heilbronn a. N.

Eröffnung 15. Mai 1897.

W i l d b a d.

Geschäfts-Eröffnung und- Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgegend zur gest. Nachricht, daß ich die

Bäckerei

der Frau Witwe Reicher käuflich erworben und nächsten

Samstag den 22. ds.

eröffnen werde.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Abnehmer mit stets guter und frischer Waare zu bedienen und bitte um gütigen Zuspruch

Achtungsvoll

P. Schwarzmaier

Bäcker.

Allgemeine Renten-Anstalt

zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Segründet 1833.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

☐ Versicherungsstand ca. 42 Tausend Policen. ☐

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

Chr. Wildbrett in Wildbad.

Reutlinger

Kirchenbau Geld-Lotterie.

Ziehung am 3. Juni 1897.

Haupttreffer

Mk. 30,000. 6000. 2000 etc.

1721 Geldgewinne mit zus. Mk. 65,000.

Ganzes Loos *M* 2.—, 1/2 Loos *M* 1.—
Porto und Liste 25 *S*.

Für Wiederverkäufer mit Rabatt empfiehlt die Generalagentur

Eberhard Fetzer, Stuttgart.

in Wildbad bei Chr. Wildbrett, König-Karlstr. 68.

Spart Mühe, Zeit und Geld!

Die beste und wirksamste Seife für Wäsche jeder Art

ist die

Haushaltungs-Seife von Gebrüder Rau, Stuttgart.

Macht die Wäsche blendendweiss, ohne dieselbe im Mindesten anzugreifen. Jeder Versuch führt zu regelmässiger Benützung.

Marke Schildkröte



Frei von schädlichen Bestandtheilen. Für jedes Wasser und ohne Zusatz anderer Waschmittel verwendbar.

In Paketen von 3 Stück zu 33 Pfg. das Paket käuflich.

Cigarren, Rauch- u. Schnupf-Tabak

empfiehlt

D. Treiber, König-Karlstr.

Saison-Stelle

sucht eine solide gewandte, anständige Servirerin (Kellnerin) in besserem Restaurant. Gute Zeugnisse und Photogr. zu Diensten.

G. Ehrlich, Tübingen
Kornhausstr. 15.

Stelle = Gesuch

Ein ordentliches fleissiges und ehrliches Mädchen sucht Stelle als Zimmermädchen oder in der Haushaltung sofort; zu erfragen bei der Expedition ds. Bl.

Für die Hausfrauen!

Gebrannten ächten

Bohnen-Kaffee

empfiehlt die

Holländische Kaffeebrennerei

H. Disqué & Cie., Mannheim,

seit Jahren bekannt und beliebt unter der Marke:

Elephanten-Kaffee

Borzügliche Mischungen von kräftigen und aromatischen Kaffees:

f. Westindisch pr. 1/2 Kilo. Mk.	1.60
f. Menado " " " "	1.70
f. Bourbon " " " "	1.80
f. Mocca " " " "	2.—

Durch eigene, nur uns bekannte Brenn-methode:

Kräftiger, feiner Geschmack.

Große Ersparnis

Nur ächt in Paketen à 1/2, 1/4 u. 1/8 Kilo. mit Schutzmarke „Elephant“ versehen. Niederlage in Wildbad bei Carl Wilhelm Vott.

Feinstes Schweineschmalz

garantiert frei von jedem Zusatz, von **Armour & Co., Chicago,**

bei 9 Pfd. (Postpaket)	37 <i>S</i>
" 25 Pfd. - Kibel	36 "
" 50 Pfd. - Kibel	35 "
" 100 Pfd. - Fäßchen	34 "
" ca. 300 Pfd. - Faß	33 "

Stuttgart

A. Köhler, Hauptstätterstraße 40.

Fruchtbranntwein,

empfiehlt

Chr. Wildbrett




Der seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte Anker-Pain-Expeller sei hierdurch allen Familien in empfehlende Erinnerung gebracht. Dieses gute alte Hausmittel wird bekanntlich mit bestem Erfolg als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erkältungen angewendet und von Allen, die es kennen, hochgeschätzt. Der Anker-Pain-Expeller ist in den meisten Apotheken zu dem billigen Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig und zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen; man weise daher Schachteln ohne roten Anker als unecht zurück.


